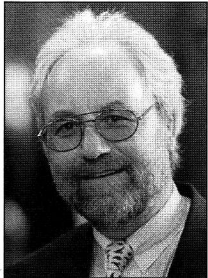


Studierendenhoch als Managementaufgabe



Die Aufgaben des Wissenschaftsmanagements werden immer umfangreicher. Globalisierte Haushalte, organisierte Qualitätssicherung, neue Governancestrukturen, die Einführung von Bachelor und Master an den Hochschulen, all das sind große Herausforderungen, die die Verantwortlichen enorm belasten. Auf die Hochschulen kommt nun eine zusätzliche gewaltige Anstrengung hinzu: ein Studentenhoch wie es diese Republik noch nicht erlebt hat. Die Kinder der Babyboomer streben in die Hochschulen, dazu kommt – vor allem

zwischen 2011 und 2013 – in den verschiedenen Bundesländern der gleichzeitige Abschluss von 12. und 13. Schuljahr. Bis zu 30 % mehr Studierende werden erwartet. Im Jahre 2011 werden bundesweit 80.000 junge Leute mehr ein Studium aufnehmen als heutzutage, so haben Mitarbeiter des Centrums für Hochschulforschung (CHE) errechnet. Das ist die Gesamtstärke der Humboldt-Universität in Berlin und der Ludwig-Maximilians-Universität in München zusammen, die in einem Jahr zusätzlich beginnt. Angesichts dieser Zahlen gibt es nichts mehr zu untertun, wie man noch in den 1970er Jahren formuliert hat. Bund, Länder und Hochschulen sind völlig neu gefragt.

Ich sehe drei Lösungspakete: Erstens muss die Mobilität in Deutschland erhöht werden; denn während etliche Hochschulen überquellen, wird es an einigen, insbesondere in den neuen Bundesländern, freie Kapazitäten geben. Diese attraktiv zu machen durch gute Studienangebote, Student Services und Marketingmaßnahmen ist Aufgabe des Hochschulmanagements. Aufgabe der Politik ist es, eine länderübergreifende Finanzierung zu sichern nach dem Prinzip: Geld folgt Studierenden. Das löst ein Drittel des Problems. Zweitens müssen wir Studienkapazitäten im Ausland „kaufen“. Wie Norwegen können wir Studierenden, die ins Ausland gehen, bis zu 25.000 Euro für Studiengebühren, Lebenshaltungskosten und Sprachkurse mitgeben und damit nicht nur unser Hochschulsystem entlasten, sondern auch etwas für die Internationalisierung der Bildung tun. Das schafft Kapazitäten für ein weiteres Drittel. Drittens sind kurzfristige Kapazitätserweiterungen auf Hochschul- und Landesebene in Form von zusätzlichen Lehrkräften (Lecturern), Flexibilität der Lebensarbeitszeit (jetzt lehren, später forschen) oder virtueller Lehre zu schaffen. Das schafft ein weiteres Drittel, erfordert aber beim Hochschulmanagement völlig neue Formen der Kapazitätsplanung, die nichts mit dem bisherigen System des Kapazitätsrechts und der Kapazitätsverordnung KapVO zu tun haben.

Hochschulmanagement – das zeigt uns die Betrachtung der demographischen Entwicklung – wird in der Zukunft nicht mehr bundesweit einheitlich, sondern regional und zeitlich sehr unterschiedliche Herausforderungen stellen. Schrumpfende Hochschulen stehen neben wachsenden, Anpassungsprozesse oder Gegenstrategien sind in beide Richtungen notwendig. Und spätestens ab 2025 hat sich dann das Studierendenhoch aufgelöst, Studierende werden weniger an Zahl und ... älter an Jahren.

Detlef Müller-Böling

Wissenschaftsmanagement
ZEITSCHRIFT FÜR INNOVATION

12. Jahrgang · Heft 4 · Juli/August 2006 · Einzelpreis: 18,50 €

news & facts

2 Trend

Rückgang der High-Tech-Gründungen

3 Austausch

Management von Kunsthochschulen

5 Politik

Forschungsprämie für den Mittelstand

6 Interview

Burkhard Göschel, Vorstandsmitglied der BMW AG

9 Workshop

Zukunftsweiser Career Center

termine

11 Wissenswertes

Veranstaltungen und Seminare

wissenschaftsmanager

12 Nachgefragt

bei Rainer Fengler vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt

management

14 Finanzierung

Dezentralisierung durch Budgetierung

21 Hochschulen

Relationship Management

29 Wissensmanagement

Entwicklungsstand in Unternehmen

37 Ländervergleich

Technologieprognosen in Indien und China

weiterbildung

48 Aktuelle Studie

Besteuerung der Einnahmen öffentlicher Hochschulen

51 Buchmarkt

52 Impressum